



## Digitaler Wald

Eine Ausstellung zeigt, wie Wissenschaftler\*innen den Einfluss von Dürre auf den Wald erforschen.

Seite 2



## Landnutzung

Ein interdisziplinäres Team hat seit 2012 zur Umwandlung von Regenwald in Plantagen geforscht.

Seite 5



## Hilfe für Lehrende

Ein Projekt bietet Beratung an, wie sich große Lehrveranstaltungen innovativ gestalten lassen.

Seite 6

## Herz und Hirn

### Öffentliche Ringvorlesung

(her) „Herz und Hirn gemeinsam im Fokus“ lautet der Titel der öffentlichen Ringvorlesung der Universität Göttingen und der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen in diesem Wintersemester. Ab 7. November 2023 geben Wissenschaftler\*innen unseres Exzellenzclusters „Multiscale Bioimaging: von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen“ (MBExC) Einblicke in dessen einzigartigen Forschungsansatz. Die Vorträge finden jeweils dienstags in der Aula am Wilhelmsplatz statt und beginnen um 18.15 Uhr.

Zellen von Herz und Gehirn verwenden ähnliche Funktionseinheiten, die ihrer elektrischen Erregbarkeit dienen und über die sie physiologische Leistungen als Teil aktiver Netzwerke erbringen. Fehlfunktionen dieser Nanometer-kleinen Einheiten führen oft zu Erkrankungen. Ziel des MBExC ist, diese Funktionseinheiten von Herz- und Nervenzellen besser zu verstehen, um daraus neue Diagnostik- und Therapieansätze zu entwickeln und gesellschaftlich relevante Fragen in der Herz- und Hirnforschung zu beantworten.

Die Referent\*innen stellen innovative Technologien vor, die ihren Ursprung oft in Göttinger Pionierarbeiten haben und am MBExC weiterentwickelt werden, und zeigen auf, wie genau man heutzutage in das Gewebe und die Zelle „hineinschauen“ kann.

[www.uni-goettingen.de/ringvorlesung](http://www.uni-goettingen.de/ringvorlesung)

## Zahl

# 40.000

Bruchstücke von fossilen Seeigelstacheln fand ein Forschungsteam in über 1400 Sedimentproben. Die Proben stammen aus Bohrungen im Pazifik, Atlantik und Südpolarmeer in Tiefen von 200 bis 4700 Metern.

## Willkommen im neuen Semester

Begrüßung der Erstsemester, Forum Studium und Erfahrungen mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz

(her) Herzlich willkommen im Wintersemester! Die Erstsemester begrüßt die Universität am 23. Oktober 2023 gemeinsam mit dem Studentenwerk traditionell mit einer Immatrikulationsfeier. Dafür ist der größte Hörsaal am Zentralcampus reserviert. Bereits zuvor präsentieren sich ab 15 Uhr Einrichtungen der Universität, Studierendengruppen und Göttinger Kulturinstitutionen im „Forum Studium“. Vorbeizuschauen lohnt sich auch für diejenigen, die schon länger in Göttingen sind. Der diesjährige Tag der Lehre am 9. November 2023 widmet sich dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz – ein Thema, das wir auch in diesem Semester weiter diskutieren werden.



Grün, Rot und der Blaue Turm: herbstliche Impression vom Zentralcampus der Universität Göttingen

## „Meine Rolle ist die Kommunikation auf allen Ebenen“

Dr. Rebecca Jürgens ist Koordinatorin des neuen Forschungsbaus Human Cognition and Behavior (HuCaB)

(her) Zwischen Goßlerstraße und Heinrich-Düker-Weg wird gebaut. Rund um das Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie entsteht in den kommenden Jahren der Forschungsbau „Human Cognition and Behavior“ (HuCaB). Wissenschaftler\*innen aus verschiedenen Fachrichtungen werden hier menschliches Verhalten in sozialen Kontexten und die Verarbeitung im Gehirn untersuchen. Mittendrin in der Planungs- und nun beginnenden Bauphase ist Dr. Rebecca Jürgens.

Seit einem Jahr ist sie zuständig für die Kommunikation mit den Wissenschaftler\*innen, die in dem Neubau forschen werden, mit dem Architekten, den Planer\*innen und dem Gebäudemanagement der Universität, aber auch mit den Beschäftigten im Institut und in den angrenzenden Gebäuden. Wer braucht welche Infrastruktur in den Laboren und Büros, wer zieht wohin, wie sieht der Zeitplan aus und wann wird es besonders laut? Als „großen Blumenstrauß an Aufgaben mit unterschiedlichen Phasen und Prozessen“ beschreibt sie ihren Arbeitsalltag.

„Wir bauen keine Labore aus dem Katalog, denn die Forschenden entwickeln ihre experimentellen An-



Rebecca Jürgens mit einem Modell des HuCaB-Neubaus (weiß)

sätze und Methoden selbst und auch stetig weiter“, so Jürgens. „Ich muss mit tatkräftiger Unterstützung unseres Gebäudemanagements im Auge behalten, dass unsere Planungen, die ja eigentlich abgeschlossen sind, zu dieser Forschung im Fluss passen.“ Die Interaktion von Menschen umfasst komplexe Situationen. Zur Erfassung und Verarbeitung von Verhaltensdaten und Hirnaktivität wer-

den Künstliche Intelligenz, Virtual Reality und bildgebende Verfahren eingesetzt. „Aktuell erproben wir mit einem Prototyp, wie die Gehirnstrommessung in einer abgeschirmten Akustikkammer mit unserer neuen experimentellen Plattform zusammen funktioniert“, erklärt Jürgens.

So springt sie zwischen Gesprächen mit den Wissenschaftler\*in-

nen, Meetings mit den Planer\*innen, der Beantwortung von Detailfragen und ihrer Rolle als Ansprechpartnerin hin und her. „Ich mag Dinge im Aufbau und weiß, wie die Universität funktioniert und tickt“, sagt Jürgens. In Göttingen hat sie studiert, wurde hier promoviert, koordinierte ein neues Graduiertenkolleg und einen Promotionsstudiengang und war Geschäftsführerin eines Campus-Instituts. Als Wissenschaftlerin ist sie geübt im Schreiben von Anträgen und Stellungnahmen, nun bereitet sie auch Informationen für die kürzlich freigeschaltete Internetseite auf.

Eine besondere Freude bereitet ihr die Aufbruchstimmung rund um das HuCaB: „Alle sehen, dass es für das Institut und die Verbundforschung in Göttingen gut und wichtig ist. Auch die Studierenden werden profitieren, weil sie in dem neuen Gebäude neue Methoden kennenlernen können.“

Bis das vierstöckige Gebäude bezogen werden kann, wird es noch etwas dauern, die Fertigstellung ist bis Ende 2026 geplant. Informationen zum Neubau und Baufortschritt sind zu finden unter

<https://uni-goettingen.de/hucab>

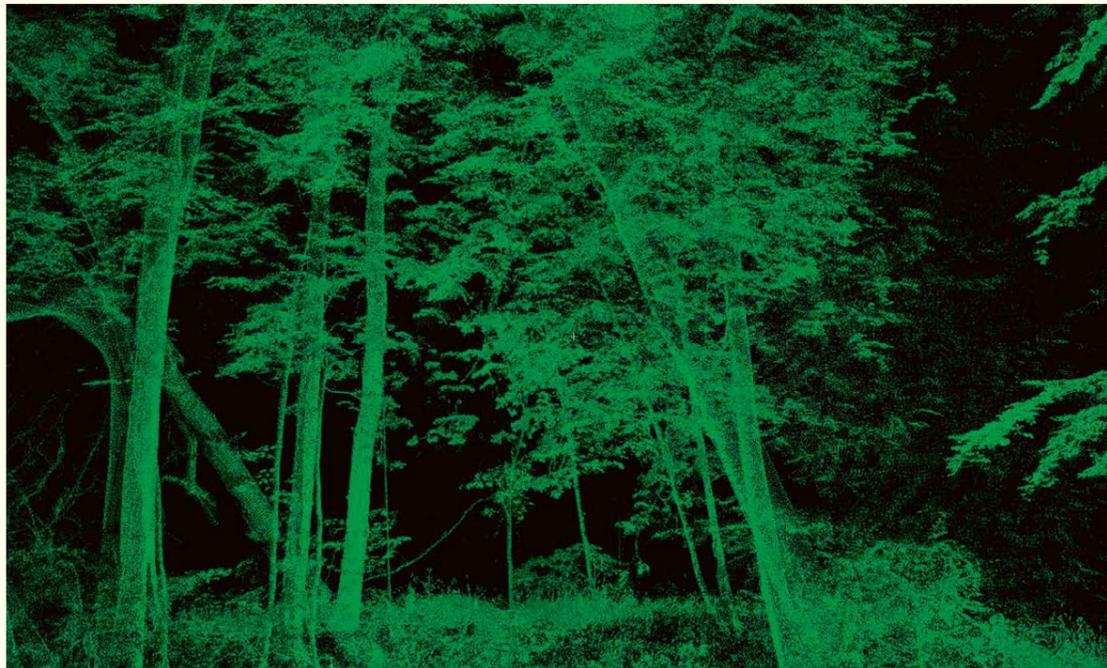
# Virtuelle Reise in die Klimaforschung

Digitaler Wald/Digital Forest: Neue Sonderausstellung im Forum Wissen ist ab 26. Oktober 2023 zu erleben

(ev) Der Klimawandel wird für uns alle zunehmend spürbar. Er macht auch dem Wald zu schaffen. Die neue Sonderausstellung „Digitaler Wald/Digital Forest“ im Forum Wissen zeigt vom 26. Oktober 2023 bis zum 4. Februar 2024 unter anderem in einer virtuellen Realität, wie Wissenschaftler\*innen der Universitäten Göttingen und Leipzig den Einfluss von Dürre auf den Wald erforschen. Gleichzeitig werden die Besucher\*innen eingeladen, sich mit ihrem eigenen Handeln in der Klimakrise auseinanderzusetzen.

Im Fokus der Ausstellung stehen innovative Technologien und Methoden der Klimaforschung im Wald. In der Kernzone des Nationalparks Hainich erfasst ein Sensornetzwerk im Halbstundentakt den Wassertransport von den Wurzeln bis in die Blätter. Von einem 40 Meter hohen Metallturm aus werden beständig der „Atem des Waldes“ vermessen und Daten zur Verdunstungsleistung und zur CO<sub>2</sub>-Aufnahme erzeugt. Dank moderner Lasertechnologie werden digitale Kopien der Bäume erstellt, die Dürreschäden sichtbar machen. Über all dem liefern Satelliten Bilder von den Veränderungen des Waldes.

Dies macht die Sonderausstellung „Digitaler Wald/Digital Forest“ sicht- und erlebbar. Sie zeigt dabei,



Klimaforschung mit innovativen Technologien und Methoden: ein 3-D-Laser-Scan aus dem Nationalpark Hainich

wie Klimaforschung im Ökosystem Wald digital funktioniert. Gleichzeitig regt die Ausstellung die Besucher\*innen an, darüber nachzudenken, was jede\*r einzelne in Sachen Klimaschutz tun kann. Eine Reise in virtueller Realität führt sie mitten hinein in die Forschungsstation im Nationalpark Hainich und macht so moderne Feldforschung im Wald begreifbar.

Gerahmt wird dieses immersive Erlebnis von ganz realen Objekten

wie Messgeräten, informativen Grafiken, spielerischen Hands-on-Stationen und vielfältigen Stimmen aus der Forschung. Aktuelle Positionen aus Waldschutz, Klima-Aktivismus und Klima-Politik sollen zum Denken über das eigene Handeln anregen und den so wichtigen Dialog über die Klimakrise fortschreiben, der zwischen Wissenschaft und Gesellschaft notwendig ist.

Die Sonderausstellung basiert auf dem Forschungsprojekt „Digital

Forest“ des Landes Niedersachsen. Partner der Ausstellung ist der Nationalpark Hainich. Am Forschungsprojekt beteiligt sind die Abteilungen Bioklimatologie und Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zone, die Nachwuchsgruppe Laser-Scanning der Universität Göttingen sowie das neue Fernerkundungszentrum für Erdsystemforschung der Universität Leipzig.

Mehr Infos zur Ausstellung: [www.forum-wissen.de/digitaler Wald/](http://www.forum-wissen.de/digitaler-Wald/)

## GLOSSE

### Bananenflanke

Manni Kaltz drischt den Ball mit viel Effet vors Tor, Horst Hrubesch köpft ein. Menschen meiner Generation kennen den Begriff dazu im Schlaf: Bananenflanke. Anfang der Achtziger habe ich nicht im Traum geglaubt, dass mir diese Flanke mit der bewundernswerten Flugbahn Jahrzehnte später erneut begegnet. Doch nun fanden Forschende den Magnus-Effekt alias die Bananenflanke auch auf mikroskopischer Ebene und sie präsentieren eine mögliche Anwendung in weiter Zukunft: Miniroboter bewegen sich durch die Blutbahn und steuern gezielt Positionen im Körper an. Puh, klingt eher wie Science Fiction – doch gleich fallen mir weitere Spuren des Fußballs in der Wissenschaft ein: Aus der Tiefe des Raumes kommen Astrophysiker\*innen, die nach Exoplaneten suchen, Chemiker\*innen arbeiten schon lange mit Dreier- oder Viererketten und die Doppelsechs verortet ich einfach mal in der Mathematik. Zuversichtlich blicke ich in die Zukunft, schließlich haben wir bald etliche Ballkünstler aus Europa zu Gast. Ich bin gespannt, wie die Fußball-EM 2024 die Forschung inspiriert.

Heike Ernestus

## science & arts Vorfahren von Maori und Moriori kehren nach Hause zurück

Veranstaltungsreihe

Universität Göttingen hat Gebeine aus ihren Sammlungen an Neuseeland und die Chathaminseln übergeben

(bie) Die Universität Göttingen ist erneut mit Veranstaltungen in der Reihe „science & arts“ beim Göttinger Literaturherbst vertreten. In diesem Jahr geht es um eine postkoloniale Perspektive auf die Reisen von James Cook, einen historischen Kiew-Krimi und Zwangssterilisation im Nationalsozialismus. Außerdem richtet Göttingen einen regionalen Vorentscheid zur Deutschen Meisterschaft im Science Slam aus.

Den Auftakt bildet am 27. Oktober 2023 der Wissenschaftsjournalist Frank Vorpahl. In seinem Buch beschreibt er die Reisen von James Cook aus der Perspektive der Indigenen, die diese Reisen erst möglich gemacht hatten. Am selben Tag stellt der ukrainische Autor Andrej Kurkow seinen aktuellen Krimi vor, der im Jahr 1919 in Kiew spielt. Am 28. Oktober folgt der Science Slam. Den Abschluss der Reihe bildet am 29. Oktober der Roman von Ilva Fabiani. Die Lektorin am Seminar für Romanische Philologie erzählt darin die Geschichte einer Krankenschwester, die unter anderem im Göttingen der 1930er-Jahre an Zwangssterilisationen beteiligt ist.

[www.uni-goettingen.de/scienceandarts](http://www.uni-goettingen.de/scienceandarts)

(ev/her) Die Universität Göttingen hat Gebeine aus ihren Sammlungen an eine Delegation aus Aotearoa (Neuseeland) und Rekohu Wharekauri (Chathaminseln) zurückgegeben. Die Übergabe fand Anfang Juni 2023 gemäß indigenen kulturellen Gebräuchen und Zeremonien statt.

Die „ancestral remains“ stammen von vermutlich 32 Individuen, wie die Recherchen der Wissenschaftler\*innen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojekts „Sensible Provenienzen“ ergeben haben. Te Herekikie Haerehuka Herewini, Leiter des Repatriierungsprogramms am Museum of New Zealand Te Papa Tongarewa, war als Fellow am Göttinger Forschungsprojekt beteiligt. Er erklärt: „Durch unsere Untersuchungen konnten wir ermitteln, dass die ancestral remains von Moriori von Rekohu und Maori aus Aotearoa stammen und auf welchem Weg sie in die beiden Sammlungen gelangten.“

Das Hamburger Unternehmen Umlauf handelte Ende des 19. Jahrhunderts en gros mit Erwerbungen deutscher Kolonialisten in Übersee. Obwohl der Handel mit „human



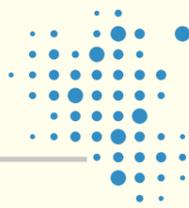
Zeremonie an der Universität Göttingen zur Restitution von Gebeinen an Maori und Moriori

remains“ von Maori und Moriori aus Neuseeland untersagt war, gelangten sie über das Hamburger Museum für Völkerkunde nach dem Zweiten Weltkrieg an die Universität Göttingen. Andere „ancestral remains“ kamen wiederum über den Händler Kluckauf von Neuseeland nach Wien und von dort aus nach Göttingen.

Die Universität unterstützt die Initiative der Bundesregierung, dass „sacred ancestral remains“ in Sammlungen identifiziert und in ihre Heimat zurückgeführt werden müssen. Bereits zuvor wurden im Oktober 2020 zwei tätowierte Maori-Schädel an Neuseeland zurückgegeben.

Zudem unterstützen Göttinger Wissenschaftler\*innen die Proveni-

enzforschung anderer Museen. Zum Beispiel führte Dr. Janine Mazanec vom Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie eine molekulargenetische Untersuchung an Schädeln aus der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika aus dem Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin durch.



# Buchdruckerwitwen und grundlegende Prozesse in Zellen

Höchste europäische Auszeichnung für Nachwuchsforschende geht an drei Wissenschaftler\*innen des Göttingen Campus

(bie, mpi nat, umg) Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat im September 2023 drei Wissenschaftler\*innen am Göttingen Campus ausgezeichnet: Dr. Saskia Limbach, Dr. Marieke Oudelaar und Prof. Dr. Hauke Hillen werden jeweils mit einem ERC Starting Grant in Höhe von 1,5 Millionen Euro für einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert. Wir stellen sie hier mit ihren Projekten vor.

## Witwen und wirtschaftlicher Wandel

Die Historikerin Dr. Saskia Limbach von der Universität Göttingen untersucht mit ihrem Team, welche Auswirkungen der durch den Buchdruck ausgelöste, rasante wirtschaftliche Wandel auf die Rechte und Handlungsspielräume von Witwen im Alten Reich hatte. Ausgangspunkt des Projekts „Widows in the Growing Print Industry, c. 1550-1700 (WidowsPrint)“ ist die auffallend hohe – jedoch bislang in der Forschung nicht wahrgenommene – Anzahl von Buchdruckerwitwen im Alten Reich, die zum Teil über mehrere Jahrzehnte selbstständig aktiv waren. Diese hohe Anzahl ist auch auf das rasche Wachstum des Gewerbes in diesem Gebiet zurückzuführen. Doch wie schnell das Gewerbe im 16. und 17. Jahrhundert tatsächlich anwuchs, ist aufgrund der stark variierenden Auflagenhöhen, die seit langem Forschende aus verschiedenen Disziplinen vor Probleme stellen, nur schwer nachzuzeichnen.

Daher wird das Projekt anhand einer Vielzahl von unterschiedlichen, zum großen Teil unausgewerteten Quellen erstmals eine valide Datengrundlage für die Berechnungen von Auflagenhöhen erstellen, um so die wachsende Produktion einzelner Druckereien zu verglei-



Saskia Limbach

chen. In einem zweiten Schritt wird das Projekt mithilfe der neu gewonnenen Daten aufzeigen, inwieweit diese Entwicklungen die wirtschaftlichen Handlungsmöglichkeiten von Witwen sowie ihre rechtlichen Positionen beeinflussen.

„Ein wesentlicher Fokus des Projekts liegt auf der Rekonstruktion der professionellen Netzwerke der Buchdruckerinnen, vor allem ihren Beziehungen zu Verlegern, die ganze Auflagen finanzierten und so das Buchgeschäft zunehmend kontrollierten“, so Limbach. „Hierzu werden wir in einer innovativen Methodik unter anderem neue Bilderkennungssoftware einsetzen, die es ermöglicht, anhand wiederverwendeten Bildmaterials bisher unbekannte Netzwerke von Buchproduzentinnen sichtbar zu machen.“

## Wie wird unser Genom organisiert und reguliert?

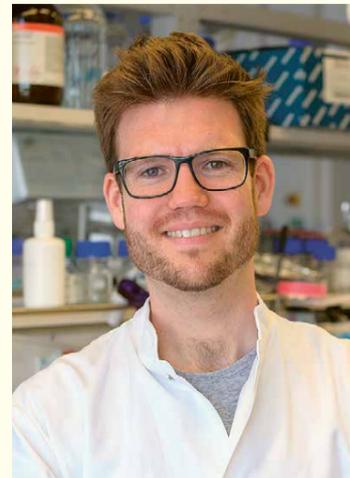
Die Lise-Meitner-Forschungsgruppenleiterin Dr. Marieke Oudelaar erforscht mit ihrem Team am MPI für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, wie Zellen zu Spezialisten werden, die als rote Blutkörperchen unseren Körper mit Sauerstoff ver-



Marieke Oudelaar

sorgen oder als Immunzellen Erreger abwehren. Dazu untersucht die Molekularbiologin, wie Gene auf molekularer Ebene an- und abgeschaltet werden und wie dieser Prozess reguliert wird. Zwar enthalten alle Zellen eines Organismus die exakt gleiche Erbinformation, die in den Genen in unserer DNA verschlüsselt vorliegt. Aber verschiedene Zelltypen aktivieren nur diejenigen Gene, die sie für ihre jeweilige Funktion benötigen. Wie genau der Prozess der Genaktivierung abläuft, ist ein intensiv erforschtes Gebiet mit noch vielen offenen Fragen.

Die DNA einer einzigen menschlichen Zelle wäre auf ihre volle Länge ausgestreckt etwa zwei Meter lang. Um in den winzigen Zellkern zu passen, muss sie sich in dreidimensionalen Strukturen zusammenfalten. Das Team um Oudelaar erforscht, wie die Aktivität der Gene mit der räumlichen Organisation der DNA in den Zellen zusammenhängt. „Die 3-D-Strukturen beeinflussen, ob die Gene in der DNA durch Signale aktiviert werden können“, erklärt die Forschungsgruppenleiterin. Mit ihrem Team untersucht sie darüber hinaus, wie gen-



Hauke Hillen

regulatorische Elemente an spezifischen Orten auf dem Genom miteinander wechselwirken, obwohl diese mitunter Hunderttausende von Basenpaare voneinander entfernt liegen.

Mit dem Fördergeld wird die Gruppe um Oudelaar neue Ansätze verfolgen, um Proteine zu identifizieren, die an solche genregulatorischen Elemente gekoppelt sind. „Die Funktion dieser Proteine wollen wir dann in lebenden Zellen untersuchen, indem wir diese aus dem Zellkern entfernen und wieder hinzufügen. So können wir lernen, wie diese Proteine die Spezialisierung von Zellen steuern“, so die Molekularbiologin. Die Forschenden erhoffen sich auch, dass ihre Ergebnisse dazu beitragen, molekulare Grundlagen genetischer Krankheiten besser zu verstehen.

## Wie stellen die Kraftwerke der Zelle Proteine her?

Prof. Dr. Hauke Hillen wird mit den Fördermitteln untersuchen, wie die Kraftwerke der Zellen – die Mitochondrien – Proteine herstellen. Er ist Leiter der Arbeitsgruppe „Struktur und Funktion molekula-

rer Maschinen“ im Institut für Zellbiochemie der Universitätsmedizin Göttingen, unabhängiger Forschungsgruppenleiter am MPI für Multidisziplinäre Naturwissenschaften und Mitglied im Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging: Von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen“ (MBExC).

Ein wichtiger Schritt bei der Proteinproduktion ist das Umschreiben der genetischen Information der mitochondrialen DNA in RNA, die den Bauplan für die Proteine enthält. Dieser Bauplan wird anschließend weiterverarbeitet, bevor darauf basierend die Proteine hergestellt werden können. Kommt es zu Fehlern bei der RNA-Verarbeitung, zum Beispiel aufgrund eines genetischen Defekts, kann dies zu schwerwiegenden Erkrankungen führen.

„Wir wollen den gesamten Lebenszyklus der mitochondrialen RNA – von ihrer Entstehung bis hin zu ihrem Abbau – untersuchen“, erklärt Hillen. „Wir setzen dabei vor allem die Kryo-Elektronenmikroskopie ein. Diese hochmoderne Methode erlaubt es uns, die „Nanomaschinen“, die in den Mitochondrien für die RNA-Verarbeitung zuständig sind, mit fast atomarer Auflösung sichtbar zu machen. Dazu werden tausende Schnappschüsse dieser Moleküle aus verschiedenen Blickrichtungen aufgenommen und am Ende zu einem Gesamtbild zusammengesetzt. Mithilfe der Methode können wir die Vorgänge in den Mitochondrien sehr detailliert verfolgen.“ Mit ihrer Arbeit werden die Forschenden dazu beitragen, die molekularen Mechanismen der Energiegewinnung in den menschlichen Zellen aufzuklären und so neue Therapieansätze für Erkrankungen schaffen, die auf einer Fehlfunktion dieser Prozesse beruhen.

# Effiziente Infektion und Antikörperflucht

Coronavirus-Forschung: Auswirkungen von Mutationen im Spike-Protein untersucht

(dpz/her) Von Omikron abgeleitete Virusvarianten sind aktuell weltweit für die meisten SARS-CoV-2-Infektionen verantwortlich. Seit Mai 2023 ist die als Eris bezeichnete EG.5-Linie des Virus weltweit auf dem Vormarsch. Dr. Markus Hoffmann und Prof. Dr. Stefan Pöhlmann vom Deutschen Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ) untersuchen die Auswirkungen von Mutationen im Spike-Protein.

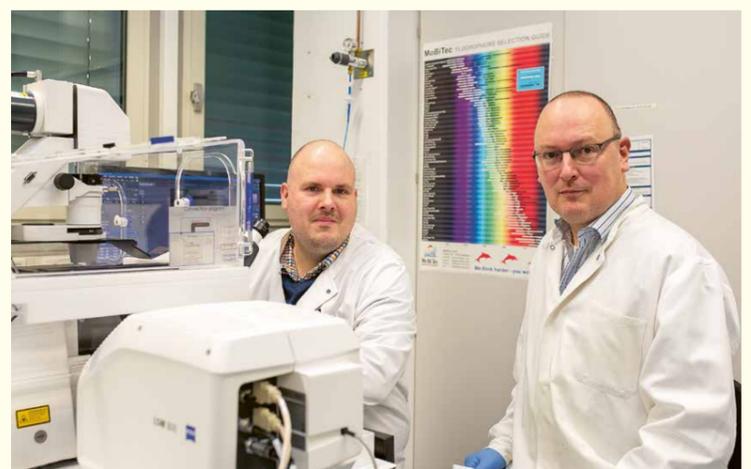
Im Vergleich zu früheren Virusvarianten verursacht Omikron seltener schwere Erkrankungen. Ein wichtiger Grund hierfür ist, dass Omikron Lungenzellen schlechter infiziert und daher seltener eine

Lungenentzündung auslöst. Ein internationales Team, dem auch die DPZ-Wissenschaftler angehören, hat jedoch eine Mutation im Spike-Protein der Omikron-Subvariante BA.5 identifiziert, die es dem Virus wieder ermöglicht, Lungenzellen effizient zu infizieren. Die Studie zeigt, dass zukünftig Omikron-Subvarianten entstehen können, die wieder schwere Krankheitsverläufe bei Risikopatienten und Menschen mit unzureichender Immunität hervorrufen könnten.

Das Team am DPZ fand heraus, dass das Spike-Protein der Omikron-Subvariante BA.5 stärker gespalten wird als bei früheren Subvarianten. Zudem kann das Spike-Protein

von BA.5 effizienter den Eintritt des Virus in Lungenzellen vermitteln und Lungenzellen effektiver verschmelzen. Für seine Untersuchungen verwendete das Göttinger Team sogenannte Pseudo-Viren als Modellsystem. Experimente mit echten Viren an der Charité – Berliner Universitätsmedizin, der University of Iowa in den USA und am Friedrich-Loeffler-Institut in Greifswald bestätigten ihre Ergebnisse.

Und warum steigt die Verbreitung von Eris? Gemeinsam mit Kolleg\*innen der Medizinischen Hochschule Hannover und der Universität Erlangen-Nürnberg untersuchten die DPZ-Forscher die Eigenschaften der Eris-Unterlinie EG.5.1.



Markus Hoffmann (links) und Stefan Pöhlmann vom Göttinger DPZ

Sie stellten fest, dass diese nicht infektiöser ist als ihre Vorgänger, aber neutralisierenden Antikörpern besser entkommen kann als andere derzeit zirkulierende Linien. Somit hat EG.5.1 einen Vorteil bei der Infektion von Personen, deren Immun-

system nach Impfung oder Infektion neutralisierende Antikörper gebildet hat. Die Mutationen im Spike-Protein bewirken, dass die Antikörper nicht mehr optimal binden und verhindern können, dass das Virus in Zellen eindringen kann.

# Partnerunis vereinbaren weitere Aktivitäten

HeKKSaGOn: Gemeinsame Projekte und Zusammenarbeit bei Technologietransfer und Gründungen geplant

(bie) Die sechs Partneruniversitäten des deutsch-japanischen Hochschulnetzwerks HeKKSaGOn haben zum Ende ihres Rektorentreffens in Göttingen weitere gemeinsame Aktivitäten vereinbart. Dazu gehören eine weitere Ausschreibung zur Förderung gemeinsamer Projekte im Frühjahr 2024 und der Aufbau einer Zusammenarbeit im Querschnittsbereich „Technology Transfer and Entrepreneurship“.

Die neunte Rektorenkonferenz des Netzwerks, dem die Universitäten Göttingen und Heidelberg, das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), die Kyoto University, die Osaka University und die Tohoku University in Sendai angehören, fand im September 2023 an der Universität Göttingen statt. Thema der diesjährigen Konferenz war die hochaktuelle Frage „Welche Chancen und Herausforderungen bietet die Künstliche Intelligenz für den Hochschulsektor?“. An der zweitägigen Veranstaltung nahmen insgesamt mehr als 130 Personen teil, darunter Präsident\*innen, Forschende und Studierende aller HeKKSaGOn-Mitgliedsuniversitäten.

Begleitet wurde das Rektorentreffen von einer internationalen Fachtagung, die die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) ausrichtete. Im Mittelpunkt von Facha-



Gute Zusammenarbeit: Die sechs Partneruniversitäten des deutsch-japanischen Hochschulnetzwerks HeKKSaGOn haben zum Ende ihres Rektorentreffens an der Universität Göttingen weitere gemeinsame Aktivitäten vereinbart

gung und Rektorenkonferenz stand die Frage, welche Auswirkungen die Entwicklung generativer Künstlicher Intelligenz auf die Hochschulen bereits hat, welche Folgen noch erwartet werden und welche neuen Möglichkeiten sich durch die Tech-

nologie ergeben können. Darüber hinaus fand im Vorfeld zur Konferenz eine Data Science Summer School mit rund 30 Studierenden statt.

Die HeKKSaGOn-Repräsentant\*innen verabschiedeten zum Ab-

schluss der Konferenz ein Joint Statement, das die vereinbarten anstehenden gemeinsamen Aktivitäten skizziert. Des Weiteren steht bereits fest: Das zehnte HeKKSaGOn-Rektorentreffen findet im Herbst 2025 in Osaka statt.

# Europäisches Netzwerk

„Enlight“ verlängert

(bie) Verlängerung für das europäische Hochschulnetzwerk Enlight: Die EU fördert den Zusammenschluss der Universität Göttingen mit neun weiteren forschungstarken Universitäten vier weitere Jahre mit insgesamt rund 14,4 Millionen Euro. Das Netzwerk will einen großen Teil der Mittel für akademische Initiativen verwenden und unterstreicht damit sein Engagement für die Unterstützung von Wissenschaftler\*innen und Studierenden. Neben der Universität Göttingen gehören die Universitäten Gent, Groningen, Uppsala und Tartu, die Universität des Baskenlandes, die Universitäten Bordeaux und Galway, die Comenius-Universität Bratislava und die Universität Bern zum Netzwerk.

Zentraler Gedanke von Enlight ist eine Neugestaltung der Hochschulbildung zur Förderung von Nachhaltigkeit, globalem Engagement und einer auf gerechter Verteilung fußender Lebensqualität. Die Universitäten wollen ihre Studierenden in gemeinsamen Strukturen und innovativen Lehrangeboten mit dem Wissen und den Fähigkeiten ausstatten, die sie in die Lage versetzen, als Bürger\*innen und Fachkräfte Antworten auf die großen Fragen des 21. Jahrhunderts zu finden.

<https://enlight-eu.org>

# Ein Paradies am anderen Ende der Welt

Ronja Härdtner studierte ein halbes Jahr lang Naturschutz in Neuseeland

(gb) „Die Vielfalt der Landschaften ist atemberaubend“, sagt Ronja Härdtner. „Einmal stand ich auf einem Hügel und konnte gleichzeitig hohe Berge mit Gletschern, grüne Hügel, Wälder, Weiden, steile Klippen, einen Strand und das Meer sehen. Ich kam mir vor wie im Paradies.“ Ein halbes Jahr lang verbrachte die Göttinger Studentin in Neuseeland. Im Rahmen ihres binationalen Studiengangs Master of International Nature Conservation (MINC) absolvierte sie ein Auslandssemester an der Universität Lincoln und ist begeistert von ihren Eindrücken.

„Neuseeland ist spannend, weil es hier noch viel zu erforschen gibt“, beschreibt Härdtner die Motivation für ihre Studienwahl. Auf beiden Hauptinseln sind immer noch unbeschriebene Arten zu finden. Kurioserweise konnte sie während einer Exkursion sogar eine bisher unbeschriebene Stummelfüßer-Art (Onychophora) entdecken. „Ein Erlebnis, dass mein Biologinnenherz ganz hochschlagen ließ“, sagt sie.

Während ihres Aufenthalts hat sie die Unterschiede im Naturschutz

kennengelernt: „Die größte Herausforderung im neuseeländischen Naturschutz ist der Schutz vor invasiven Arten, die durch die menschliche Besiedlung auf die Inseln gebracht wurden“, erklärt Härdtner. So bauen die Neuseeländer spezielle Zäune um kleinere Schutzgebiete, um die eingeschleppten Räuber abzuhalten, und arbeiten sogar mit Gift und Fallen, um die großen Räuberpopulationen einzudämmen. In Deutschland dagegen liegt der Schwerpunkt im Naturschutz auf dem Erhalt und der Wiederherstellung von natürlichen Lebensräumen wie Wäldern, Flüssen oder Mooren. Pflanzen und Tiere sind eher durch menschliche Einflüsse wie zum Beispiel Bauprojekte gefährdet.

Der Klimawandel ist in beiden Ländern ein großes Thema. In dem Inselland ist der Küstenschutz gegen den steigenden Meeresspiegel gefragt. Auch extreme Wetterereignisse nehmen zu. In Deutschland sind die Auswirkungen des Klimawandels eher auf die Wälder, die Landwirtschaft und die Artenvielfalt spürbar. Härdtner zeigte sich beeindruckt, wie vorausschauend die Poli-

tiker\*innen in ihrem Gastland arbeiten: „Zum Beispiel wird in Neuseeland rund 80 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien, hauptsächlich aus Wasserkraft und Geothermie gewonnen. In Deutschland waren es 2021 noch nicht einmal die Hälfte.“

Härdtner engagiert sich auch privat für den Naturschutz. So hat sie im vergangenen Jahr mit Kolleg\*innen verschiedener afrikanischer Länder die Hochschulgruppe „Students4Students“ gegründet, die indigene Naturschützer\*innen bei der Suche nach Stipendien für eine wissenschaftliche Ausbildung unterstützt. „In Neuseeland hat mich die tragende Rolle von indigenen Gemeinden und deren Einfluss, Kenntnisse und Leistungen im Naturschutz tief beeindruckt.“ Diese Strukturen möchte sie mit ihrer Initiative auch in anderen Ländern aufbauen.

Aber nicht nur die Strategien im Naturschutz konnte die Studentin kennenlernen, auch das Campusleben unterschied sich von den Göttinger Gepflogenheiten. Das Studium in Lincoln hat sie zwar ver-



Studentin Ronja Härdtner (Mitte) mit Kommiliton\*innen vor dem Hauptgebäude ihrer Gast-Universität Lincoln

schulter erlebt, so dass sie während ihres Aufenthaltes viele Hausarbeiten schreiben musste. Dafür drängten sich die Prüfungen nicht so sehr am Ende des Semesters. Besonders beeindruckt war sie von der Offenheit der Professor\*innen: „Einer der Professoren ermunterte uns internationale Studierende, lieber persönlich in sein Büro zu kommen, als förmliche E-Mails zu schreiben.“

Ein Auslandsaufenthalt bereichert nicht nur das Studium, da ist sich Härdtner sicher. „Am besten hat mir gefallen wie offen, freundlich, kommunikativ und hilfsbereit die Menschen in Neuseeland sind. Viele

Dinge sind unkomplizierter als in Deutschland.“ Einen Tipp für den Studienaufenthalt Down Under hat sie auch: „Neuseelands atemberaubende Natur lässt sich am besten mit einem Auto erkunden, daher empfehle ich, an Wochenenden oder in den Semesterferien gemeinsam mit anderen Studierenden ein Auto zu leihen oder sogar eines zu kaufen.“

Wer jetzt Interesse an einem Auslandsaufenthalt im Studium hat, ist herzlich eingeladen zu den regelmäßigen Info-Veranstaltungen von Göttingen International.

[www.uni-goettingen.de/de/137352.html](http://www.uni-goettingen.de/de/137352.html)

# Mischung verschiedener Landnutzungsformen ist sinnvoll

SFB EForTS in Indonesien: Umwandlung von Regenwald in Kautschuk- und Ölpalmlantagen und Ansätze für eine nachhaltige Bewirtschaftung

(her) Tropische Wälder sind eines der artenreichsten Ökosysteme der Erde. Jedoch werden sie großflächig gerodet und zum Beispiel in Ölpalm- und Kautschukplantagen umgewandelt. Die ökologischen und sozial-ökonomischen Folgen dieses rasanten Wandels untersucht ein interdisziplinäres Team seit 2012 in unserem Sonderforschungsbereich (SFB) 990 EForTS auf der indonesischen Insel Sumatra. SFB-Sprecher Prof. Dr. Stefan Scheu berichtet.

**Herr Scheu, wodurch zeichnet sich moderne Landnutzungsforschung in den Tropen aus?**

Zentral sind in erster Linie gute Kontakte zu Partnern vor Ort, zu Wissenschaftler\*innen an Forschungsinstituten ebenso wie zu Landwirten und zu Plantagenbetrieben. Dann erfordert Landnutzungsforschung auch immer ein interdisziplinäres Konsortium an Wissenschaftler\*innen und die Integration von natur- und sozioökonomischen Arbeitsrichtungen. Beides war die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit des SFB EForTS – die Abkürzung steht für „Ecological and socioeconomic functions of tropical lowland

rainforest transformation systems (Sumatra, Indonesia)“.

**Welche zentralen Erkenntnisse haben Sie und Ihre Kolleg\*innen im SFB gewonnen?**

In dem Projekt untersuchen wir vor allem die Umwandlung von Tieflandregenwald in Kautschuk- und Ölpalmlantagen, die auf Sumatra sehr weit fortgeschritten ist. Wir haben die erhebliche Dynamik der Landnutzungsänderung in Jambi dokumentiert, wo neben Großplantagen auch Kleinbauern wichtige Akteure sind, und haben die damit einhergehenden komplexen Prozesse untersucht. Wir konnten zum Beispiel zeigen, dass die Umwandlung mit einer drastischen Reduktion der Biodiversität einhergeht. Dabei haben wir sowohl ober- als auch unterirdisch lebende Organismen untersucht, von Mikroorganismen über Pflanzen bis zu extrem diversen Insekten. Die Vielfalt von beiden nimmt in ähnlichem Umfang ab, Bodenorganismen scheinen aber Umwandlungsprozessen gegenüber resistenter zu sein als oberirdische Organismen. Mit der Umwandlung ändern sich auch die Eigenschaften und Funktionen von Nahrungsnetzen fundamental. So basiert der Stofffluss in Plantagen teilweise nur auf sehr wenigen, nicht-heimischen Arten. Besonders brisant ist auch,



Grenzverlauf zwischen Regenwald (links) und Ölpalmlantage in Jambi auf Sumatra

dass es zu einer vermehrten Freisetzung von Kohlenstoffdioxid in die Atmosphäre kommt und aus den Plantagen vermehrt klimawirksame Gase wie Stickstoffoxide freigesetzt werden. Und schon jetzt sind die Oberflächentemperaturen spürbar angestiegen.

**Gibt es auch positive Ergebnisse?**

Ja, die große ökonomische Bedeutung der Ölpalme für die lokale Bevölkerung. Der Ölpalmbau hat deutlich positive Auswirkungen auf den Lebensstandard und die Ernährungssicherheit der Kleinbauern. Doch auch für Haushalte, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind, hat

die Ausweitung des Ölpalmbaus zur Verringerung der ländlichen Armut auf breiter Ebene beigetragen. Eingeschränkter Zugang zu Kapital oder ungeklärte Eigentumsverhältnisse des Landes stellen jedoch Hindernisse für ländliche Haushalte dar, an diesen Prozessen zu partizipieren. So trägt der Ölpalmbaum zum Strukturwandel bei, da die landwirtschaftlichen Betriebe im Laufe der Zeit immer größer werden. Die Förderung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsmärkte in ländlichen Gebieten könnte zu einer sozial und ökologisch nachhaltigeren Entwicklung beitragen.

**Haben Sie im SFB Ansätze gefunden, wie Ölpalmlantagen ökologisch nachhaltiger bewirtschaftet werden können?**

In einem Experiment haben wir untersucht, wie sich eine größere Vielfalt von Baumarten in Ölpalkulturen auf Biodiversität, Stofffluss und Ertrag auswirkt. Wir konnten zeigen, dass selbst kleine Bauminseln die biologische Vielfalt erhöhen. In

einem weiteren Experiment konnten wir zeigen, dass man durch reduzierte Düngung und durch mechanische Unkrautbekämpfung statt Pestizideinsatz Biodiversität und wichtige ökologische Funktionen deutlich fördern kann. All diese positiven Effekte erzielt man bei weitgehend gleichbleibender Erntemenge und sogar höheren Gewinnen von landwirtschaftlichen Betrieben.

Kleinbauern werden solche Maßnahmen jedoch nur umsetzen, wenn ihnen die notwendige Information und Unterstützung zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ist die Bereitstellung von günstigem Saatgut heimischer Bäume entscheidend. Unsere Modelle zeigen zudem: Eine ausgewogene Mischung verschiedener intensiver und extensiver Landnutzungsformen ist am vielversprechendsten. Auf Basis unserer Forschungsergebnisse haben wir Lehr- und Lerneinheiten zur nachhaltigen Ölpalmbewirtschaftung für die Hochschulbildung entwickelt.

**Der SFB ist am Ende seiner dritten Förderperiode. Wenn Sie auf die vergangenen zwölf Jahre zurückblicken: Was hat sich verändert?**

In Indonesien haben unsere Forschungen zu einer verstärkten Zusammenarbeit von Universitäten geführt und das Bewusstsein für die Bedeutung integrativer Forschungsansätze gestärkt. Die Ergebnisse des Projekts haben dabei weit über die Wissenschaft hinaus großes Interesse gefunden, von Kleinbauern zu Plantagenfirmen bis zu Ministerien. Ich sehe mit Stolz, dass wir unser Ziel sehr weitgehend erreicht haben: Wege aufzuzeigen, die dazu beitragen, Biodiversität zu schützen und gleichzeitig menschliches Wohl zu fördern.



SFB-Sprecher Stefan Scheu

## Vortragsreihe

Inhalte und Ergebnisse moderner Landnutzungsforschung präsentiert die Vortragsreihe „Umwandlung tropischer Regenwälder: Soziale und ökologische Folgen und Perspektiven“ aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven und anhand von Fallbeispielen aus Indonesien, Madagaskar, Brasilien und Afrika. Die Reihe findet ab 26. Oktober 2023 jeweils donnerstags in der Paulinerkirche, Papendiek 14, ab 18.15 Uhr statt.

[www.uni-goettingen.de/vortragsreihe-paulinerkirche](http://www.uni-goettingen.de/vortragsreihe-paulinerkirche)

## Kognitive Prozesse und positive Denkmuster

Neue Professorin für Klinische Psychologie und Experimentelle Psychopathologie an der Universität

(ck) Sie erforscht eine Erscheinung, die das Leben vieler Menschen prägt: Interpretationsprozesse bei psychischen Störungen wie Angststörungen und Depressionen. Betroffene deuten alltägliche Situationen eher als negativ oder bedrohlich. In ihrer Forschung kombiniert Prof. Dr. Marcella Woud, die seit Oktober die Professur für Klinische Psychologie und Experimentelle Psychopathologie innehat, die Untersuchung kognitiver Prozesse und die Entwicklung innovativer Interventionen.

„Ich sehe mich eher als Prozessforscherin. Mich interessieren die kognitiven, neuronalen, behavioralen und psychophysiologischen Mechanismen, die für die Entstehung und Aufrechterhaltung psychischer

Störungen relevant sind“, sagt Woud. Um diese besser zu verstehen, untersucht sie in experimentellen sowie klinischen Studien verschiedene Marker, etwa die Gehirnaktivität und Stressreaktionen. In Göttingen freut sie sich dabei auf einen Blick über den Tellerrand und knüpft bereits Kontakte in der Fakultät und auch zum Deutschen Primatenzentrum. „Mit denjenigen, die zu Kognition und Verhalten von nicht-menschlichen Primaten forschen, gibt es eine absolut spannende thematische Symbiose. Denn die Prozesse, die ich untersuche, sind nicht alle menschenpezifisch.“

Woud beschäftigt sich auch mit der Frage: Wie können Menschen ungünstige Denkmuster „verler-

nen“? „Der negative Tunnelblick festigt sich über Jahre. Wenn ich beispielsweise ängstlich denke, fühle ich mich ängstlich. Das bestärkt wiederum mein ängstliches Denken und so weiter.“ Ihr Ansatz: Mit Computertrainings können Menschen positivere Denkmuster üben, ergänzend zur Therapie oder präventiv.

Woud wird ihre selbst entwickelten Trainings weiter testen und optimieren: „Ich möchte genauer verstehen, welche Trainings auf welche Symptome und wie anhaltend eine Wirkung haben, und ob sie zum Beispiel noch individueller oder störungsspezifischer sein müssen.“ Für ihre Arbeit wurde sie kürzlich mit dem Heinz-Maier-Leibnitz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft

(DFG) ausgezeichnet. Das Preisgeld von 200.000 Euro wird sie für ihre Forschung in Göttingen verwenden.

Zusätzlich engagiert sich Woud für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mithilfe des Emmy Noether-Programms der DFG hat sie an der Universität Bochum eine Forschungsgruppe aufgebaut. Die zweite Förderphase bringt sie nun mit nach Göttingen. „Wir haben eine größere Verantwortung als ausschließlich gute Forschung und Lehre zu machen. Daher setze ich mich schon frühzeitig für Studierende mit Interesse an der Forschung ein. Für mich zählen Begeisterung und Einsatz, Forschung ist



Marcella Woud

ein Lernweg.“ Woud macht mit der eigenen Erfahrung Mut: „Auch in meiner Vita gab es herausfordernde Phasen.“ Nun freut sich die Professorin darauf, die Psychologie in Göttingen mitzugestalten: „Ich möchte mich dafür einsetzen, die Sichtbarkeit des Georg-Elias-Müller-Instituts zu stärken.“

# Individuell beraten für große Veranstaltungen

## Künstliche Intelligenz

Digitalisierung nachhaltig umsetzen – das Projekt LInK hilft Lehrenden aller Erfahrungsstufen

(gb) Die Pandemie hat der Digitalisierung in der Lehre einen Schub gegeben – lässt sich diese Entwicklung auch nachhaltig verankern? Seit zwei Jahren arbeiten Beschäftigte aus dem Bereich Lehre in Zentralverwaltung und Fakultäten der Universität Göttingen in dem Projekt „Lernen, Interagieren und Kooperieren – große Lehrveranstaltungen innovativ gestalten“ (LInK) daran, die digitale Lehre weiter auszubauen. Nach guten Erfahrungen in den vergangenen Semestern bietet das Team auch im Wintersemester 2023/2024 Beratungen, Workshops und vieles mehr für alle Lehrenden – von Professor\*innen über Lehrbeauftragte bis zu Tutor\*innen.

„Als ein Schwerpunkt unserer Arbeit hat sich die individuelle Beratung von Lehrenden herausgestellt“, resümiert LInK-Teammitglied Dr. Sina Proske von der Abteilung Studium und Lehre. Der Bedarf ist dabei ganz unterschiedlich: Herausforderungen durch stark heterogene Lerngruppen, der Wunsch, Studierende in großen Veranstaltungen zu beteiligen und vieles mehr. „Wir besprechen uns mit den Lehrenden, machen Hospitationen und versuchen, individuelle Lösungen zu finden“, erklärt Proske. „Alle Dozierenden sind herzlich willkommen, unsere Unterstützung zu nutzen.“

Ein wichtiges Ziel ist es, von der klassischen eindimensionalen Kommunikation wegzukommen. „Für Vorlesungen eignet sich das Format ‚inverted classroom‘“, sagt Proske. Dabei wird der Stoff zu Hause erarbeitet und in der Veranstaltung be-



Klassische Situation im Hörsaal – Dozent\*innen wünschen, Studierende in großen Veranstaltungen mehr zu beteiligen

sprochen – so ist eine stärkere Beteiligung garantiert.

Viele Beratungen führen zu dauerhaften Ergebnissen, von denen auch andere Lehrende profitieren. So hat der Forstwissenschaftler Prof. Dr. Christian Ammer Videos aufgenommen, in denen er im Wald vor Ort die Eigenschaften einzelner Bäume erklärt. Bisher war das nur im Sommersemester auf Exkursionen möglich. Jetzt können sich die Studierenden das Wissen jederzeit aneignen – und die Videos lassen sich auch in Kursen seiner Kolleg\*innen in den Forstwissenschaften nutzen.

Für Studierende der Forstwissenschaften hat Dr. Inga Schmiedel, die

zurzeit als Multiplikatorin für die Lebenswissenschaften an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie im LInK-Team arbeitet, das ILIAS-Selbstlernmodul „Grundlagen und Anwendung Geografischer Informationssysteme (GIS) in den Lebenswissenschaften“, erstellt. „Den Umgang mit GIS müssen die Studierenden lernen“, erklärt Proske. „Nun können sie sich den Stoff auch selbst erarbeiten.“

Im Teilbereich „Lehren ohne Barrieren“ hat das Team zusammen mit Kolleg\*innen aus dem Projekt „Daten Lesen Lernen für Alle“ einen Leitfaden zur Erstellung barrierefreier Lehrvideos erarbeitet mit vielen Tipps, wie Informationen mög-

lichst frei zugänglich vermittelt werden können. Ein didaktisches Konzept zum Umgang mit großen Veranstaltungen ist geplant. Zusätzlich zu den Einzelberatungen bietet die Hochschuldidaktik im Wintersemester Workshops unter anderem zu Podcasts in der Hochschullehre oder zum Umgang mit psychischen Erkrankungen und Neurodiversität in der Gestaltung von Lehrveranstaltungen an.

LInK wird im Rahmen der Förderlinie „Hochschullehre durch Digitalisierung stärken“ der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre noch bis 2024 gefördert. Eine Fortführung ist geplant.

[www.uni-goettingen.de/projekt-link](http://www.uni-goettingen.de/projekt-link)

9. November: Tag der Lehre

(gb) Künstliche Intelligenz spielt eine immer größere Rolle in der Hochschullehre – sei es als persönlicher Lerntutor, als Hilfe beim Erstellen von Texten oder in der Unterstützung der Seminarvorbereitung. „KI in der Lehre“ ist das Thema des diesjährigen Tags der Lehre am Donnerstag, 9. November 2023. Studierende, Lehrende und lehrunterstützende Beschäftigte sowie alle anderen interessierten Uni-Angehörigen sind herzlich eingeladen. Der Tag der Lehre beginnt um 12 Uhr und findet im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa statt.

Die Keynote wird von Dr. Isabella Buck, Mitarbeiterin in der Schreibwerkstatt am Competence and Career Center, und Dr. Anika Limburg, Leiterin des LehrLernZentrums von der Hochschule RheinMain gehalten und trägt den Titel „KI in der Hochschullehre: Potenziale, Herausforderungen und Best Practices“. In den anschließenden Workshops gibt es unter anderem eine Einführung in die Funktionsweise, Anwendungsmöglichkeiten und Probleme generativer Künstlicher Intelligenz im universitären Kontext sowie die Gelegenheit zum Austausch über Ideen und Erfahrungen. Andere Workshops thematisieren Spezialthemen wie zum Beispiel die Möglichkeiten bildgenerierender KI in den Literaturwissenschaften. Für die Workshops ist vorab eine Anmeldung notwendig.

Programm und Anmeldung:

[www.uni-goettingen.de/tagderlehre](http://www.uni-goettingen.de/tagderlehre)

## Grenzenlos lesen

Online-Zeitschrift gibt Einblick in Übersetzungen von Literatur romanischer Länder

(gb) Wer kann auf Anhieb den letzten spanischen Roman nennen, den sie oder er gelesen hat? Literatur aus dem englischsprachigen Raum ist hierzulande bekannt, skandinavische Krimis sind beliebt, aber wer kennt spanische, italienische oder gar portugiesische Romane? Die Online-Zeitschrift FLÜstern will helfen, romanische Literatur in Deutschland bekannter zu machen.

Sie wurde als innovatives Lehr-Lernprojekt im Studienangebot „Zertifikat Fachliches und Literarisches Übersetzen“ (FLÜ) erstellt. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat das Projekt mit rund 50.000 Euro gefördert.

Auf der Plattform präsentieren Studierende des Zertifikates Textauszüge von spanisch-, italienisch-, portugiesisch- und französischsprachigen Romanen, die bisher noch nicht auf Deutsch erschienen sind.

Der Clou: Die Textauszüge haben die Studierenden selbst übersetzt – unter Begleitung von Mentorinnen, die als literarische Übersetzerinnen tätig sind und eine langjährige ausgezeichnete Erfahrung haben. Die Zeitschrift geht jedoch weit über die Präsentation von Arbeiten hinaus – sie soll auch deutsche Verlage auf neue Literatur aus den romanischsprachigen Ländern aufmerksam machen.

„Die Arbeit war superspannend“, erzählt Lea Florentine Kaast. Sie studiert im Master TransRomania-Studien und war an dem Projekt in einer Doppelrolle beteiligt: Als studentische Hilfskraft beim Aufbau der Online-Zeitschrift und als Teilnehmerin des Zertifikats. In diesem Lehrangebot setzen sich Studierende drei Semester lang mit vielen Aspekten des Übersetzens auseinander. Das Angebot gibt es seit 2018; es richtet sich an Studierende aller

Fachrichtungen und zählt zu den Schlüsselkompetenzen.

Für das Zeitschrift-Projekt war Kaast zusammen mit dem Koordinator\*innen-Team, zu dem die Lektorinnen Ilva Fabiani, Carmen Mata Castro sowie der wissenschaftliche Mitarbeiter Manuel Möll vom Seminar für Romanistik gehören, auf der Frankfurter Buchmesse. Dort hat sie sich mit Verleger\*innen romanischer Sprachen unterhalten, sich von aktuellen Tendenzen inspirieren lassen und Romane zum Übersetzen ausgewählt.

„Unsere Kriterien haben sich mit der Zeit entwickelt“, ergänzt Teamkollege Möll. „Zum Teil beschäftigen sich die Romane mit deutschen Themen, zum Teil mit aktuellen Themen der Länder.“ Er hat den italienischsprachigen Teil abgedeckt und sich um den Kontakt zu den Übersetzerinnen gekümmert. Kaast schwärmt von der intensiven Arbeit



Das Team hinter dem Zeitschrift-Projekt FLÜstern (von links): Lea Florentine Kaast, Ilva Fabiani, Carmen Mata Castro und Manuel Möll

mit ihrer Mentorin. Dreimal hat sie sich mit der Übersetzerin getroffen, jedes Mal hat sie dabei viel über ihren eigenen Übersetzungsstil gelernt: „Man ist so drin in der fremden Sprache, dass man manchmal den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht und Sätze schreibt, die man so

normalerweise nie formulieren würde“, sagt sie und hat auch gleich einen Tipp auf Lager: „Am besten lässt man die Übersetzung ein paar Tage liegen und schaut dann noch einmal mit Abstand, was man geschrieben hat.“

<https://fluestern.uni-goettingen.de>

## Neue Azubis begrüßt

### Absolvent\*innen geehrt

(gb) Mit einem Welcome Day hat die Universität Göttingen 30 junge Menschen begrüßt, die ihre Ausbildung in neun verschiedenen Berufen an der Universität begonnen haben. Die Universität (ohne Universitätsmedizin) bildet damit aktuell 89 Auszubildende in 20 Ausbildungsberufen aus.

Der Welcome Day wurde erneut durch Auszubildende aktiv mitgestaltet. Integriert war eine Feierstunde, in der die Universität die fünf leistungsstärksten Azubis mit Urkunden und Geldprämien ehrte, die ihre Ausbildung an der Universität in diesem Jahr erfolgreich abgeschlossen haben. Ausgezeichnet wurden die Feinwerkmechaniker Niklas Heise und Niklas Kellner, die Biologielaborantinnen Fabienne Hahn und Emma Leah Herfert sowie die Buchbinderin Jarah Maria Teresa Doomernik. Dr. Valérie Schüller, hauptberufliche Vizepräsidentin für Finanzen und Personal, überreichte die Auszeichnungen, die mit Urkunden und Geldprämien verbunden sind.

# Kluge Köpfe auf schnellen Beinen unterwegs

Sonderwertung beim Göttinger Altstadtlauf: Frauen, Männer und Teams laufen um den Georgia-Augusta-Cup

(gb) Kluge Köpfe auf schnellen Beinen: Ein voller Erfolg war der Georgia-Augusta-Cup beim diesjährigen Altstadtlauf. Fast 400 teilnehmende Universitätsangehörige hatten sich für die Sonderwertung im Rahmen des Göttinger Großereignisses angemeldet.

Anna Fröhlich, Johanna Obst und Marie Bauer erliefen sich im Georgia-Augusta-Cup die ersten Plätze über drei Runden. Bei den Männern konnten Christopher Holtz, Mirko Witte und Sebastian Schnitzler in der Kurzstrecke punkten. Das beste Team über drei Runden stellte unsere Universitätsmedizin UMG mit Mirko Witte, Sebastian Schnitzler und Lea-Sophie Rammert.

Im Lauf über sechs Runden standen für den Georgia-Augusta-Cup Anja Bosold, Hanna Foelckel und Rebecca Feider auf dem Treppchen.



Teilnehmer\*innen des Laufs um den Georgia-Augusta-Cup vor dem gemeinsamen Treffpunkt am Wilhelmsplatz

Bei den Männern holten sich Christopher Holtz, Kilian Obermeyer und Luca Giuseppini die ersten Plätze. In der Mannschaftswertung konnte sich ein Team unserer Fakultät für Biologie und Psychologie den ersten Platz sichern mit Hanna Foelckel, Luca Guiseppini und Julius Dubitzky. Herzlichen Glückwunsch an alle Gewinner\*innen und ein großes Lob für die Leistung aller Teilnehmer\*innen. Den gemeinsamen Treffpunkt in der Alten Mensa am Wilhelmsplatz organisierte das Team vom Healthy Campus.

Bei den Männern holten sich Christopher Holtz, Kilian Obermeyer und Luca Giuseppini die ersten Plätze. In der Mannschaftswertung konnte sich ein Team unserer Fakultät für Biologie und Psychologie den ersten Platz sichern mit Hanna Foelckel, Luca Guiseppini und Julius Dubitzky. Herzlichen Glückwunsch an alle Gewinner\*innen und ein großes Lob für die Leistung aller Teilnehmer\*innen. Den gemeinsamen Treffpunkt in der Alten Mensa am Wilhelmsplatz organisierte das Team vom Healthy Campus.

Bei den Männern holten sich Christopher Holtz, Kilian Obermeyer und Luca Giuseppini die ersten Plätze. In der Mannschaftswertung konnte sich ein Team unserer Fakultät für Biologie und Psychologie den ersten Platz sichern mit Hanna Foelckel, Luca Guiseppini und Julius Dubitzky. Herzlichen Glückwunsch an alle Gewinner\*innen und ein großes Lob für die Leistung aller Teilnehmer\*innen. Den gemeinsamen Treffpunkt in der Alten Mensa am Wilhelmsplatz organisierte das Team vom Healthy Campus.

### Impressum

**Herausgeber:** Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

**Redaktion:**  
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)  
Gabriele Bartolomaeus (gb)  
Romas Bielke (bie)  
Christina Kuhn (ck)  
Katrin Pietzner (kp)  
Eva Völker (ev)

**Anschrift der Redaktion:**  
Georg-August-Universität Göttingen  
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –  
Pressestelle  
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen  
Telefon 0551 39-24342  
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

**Fotos:**  
Irene Böttcher-Gajewski/MPI für Multidisziplinäre Naturwissenschaften (Seite 3), Heike Engelberg (Seite 5), Paula Meinhold (Seite 7), Karin Tilch/DPZ (Seite 3), Peter Heller (Seiten 2 und 4), Kevin Kepa (Seite 6), Klein und Neumann (Seite 1), Ananggadipa Raswanto (Seite 5), Dominik Seidel (Seite 2), Jan Vetter (Seite 6), WSS/Felix Wey Fotografie (Seite 8)

**Endproduktion:**  
Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

**Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn

**Auflage:** 5.000 Exemplare

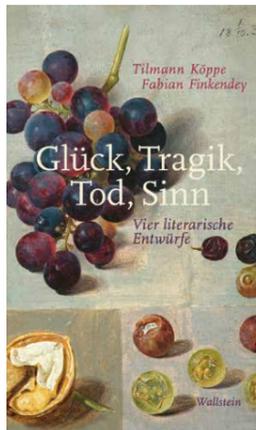
**Online-Ausgabe:**  
Die Universitätszeitung ist auch als Blätterkatalog und als pdf verfügbar:  
[www.uni-goettingen.de/uniinform](http://www.uni-goettingen.de/uniinform)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassenden wieder, nicht unbedingt die des Herausgebers oder die der Redaktion.

### Gutes Leben und Wissensdefizite

(her) Glück, Tragik, Tod und die Frage nach dem Sinn dienen als Bezugspunkte, wenn wir ein Leben als Ganzes beurteilen. Die Protagonisten in Johann Peter Hebels Kalendergeschichte „Kannitverstan“, Theodor Storms Novelle „Der Schimmelreiter“, Leo Tolstois Erzählung „Der Tod des Iwan Iljitsch“ und Kazuo Ishiguros Roman „Was vom Tage übrig blieb“ ringen jeweils mit existenziellen Problemen. Die Göttinger Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Tilmann Köppe und Fabian Finkendey haben diese Werke neu interpretiert. Laut ihren Analysen bieten diese Texte keine Lösungen an und vermitteln auch keine Botschaften, wie denn ein gutes Leben zu führen sei. Vielmehr erkennen sie in den Texten eine Einladung an die Leserschaft, sich über die Sachverhalte klar zu werden und diese zu reflektieren. Und sie erkennen einen weiteren roten Faden in den so verschiedenen Werken: Es sind die Wissensdefizite, die zum Scheitern der Protagonisten beitragen.

**Tilmann Köppe, Fabian Finkendey: Glück, Tragik, Tod, Sinn. Vier Literarische Entwürfe, Wallstein Verlag 2023, 166 Seiten, ISBN 978-3-8353-5524-8, 22 Euro**



### Verfassungsgeschichte der EU

(her) Die Europäische Union hat heute viel politische Gestaltungskraft, aber keine offizielle Verfassung. In seinem Buch schreibt Prof. Dr. Frank Schorkopf, seit den 1950er-Jahren ziehe sich die Verfassungsemantik wie ein roter Faden durch das Ringen um die Ausgestaltung der Gemeinschaft. Der Rechtswissenschaftler zeichnet diese Entwicklung nach und beobachtet Ereignisse, die über Jahrzehnte eine politische Ordnung geformt haben. Dabei geht es ihm nicht nur um die Herrschaftslegitimation, die Institutionen, die Rolle der Mitgliedstaaten und die Akzeptanz, sondern er blickt auch auf die handelnden Personen. Seine Erkenntnis: Die Beteiligten waren und sind von ihrer jeweiligen nationalen Verfassungsgeschichte geprägt. Dies stützt die übergeordnete These seines Buches: Durch das Neben- und Miteinander von drei Denkströmungen ist eine Ordnung entstanden, in der die Frage konstitutioneller Autorität unentschieden ist.

**Frank Schorkopf: Die unentschiedene Macht. Verfassungsgeschichte der Europäischen Union, 1948–2007, Vandenhoeck & Ruprecht 2023, 381 Seiten, ISBN 978-3-525-30219-4, 35 Euro**



### Waldwissen

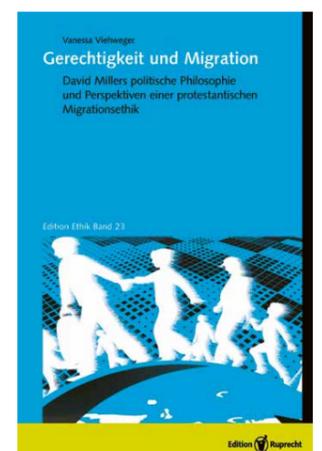
(her) Peter-Michael Steinsiek zeichnet die Entwicklung der Forschungsinhalte und die strategische Positionierung der Wissenschaft vom Wald in und um Göttingen nach: In der preußischen Forstlehranstalt in Hann. Münden wurden seit 1868 Fachleute für die Bewirtschaftung der Wälder ausgebildet – von Wissenschaftlern und Forstleuten aus der Praxis. Lagen Schwerpunkte zunächst vor allem in den Bereichen Forstwirtschaft, Waldbau, Bodenkunde und Holzproduktion, rückten nach 1945 die „Wohlfahrtswirkungen des Waldes“ und die Interessen des Landschafts- und Naturschutzes stärker in den Fokus. Holztechnologie, Jagdkunde und die forstlichen Verhältnisse der Tropen und Subtropen waren neue Forschungs- und Lehrthemen. Steinsiek widmet sich zudem unter anderem den Debatten um die Reformprozesse hin zu einer eigenständigen Forstfakultät der Universität Göttingen – zur Erforschung des Waldes und seiner Beziehungen zu den Menschen.

**Peter-Michael Steinsiek: Waldwissen. Professionalisierung der Forstwissenschaft in Hann. Münden 1868–1972, Universitätsverlag Göttingen 2023, 318 Seiten, ISBN 978-3-86395-566-3, 55 Euro und als kostenloses E-Book, DOI 10.17875/gup2023-2234**

### Gerechter Umgang mit Migration

(her) Die Theologin Vanessa Viehweger plädiert dafür, die politischen, sozialen, rechtlichen und ethischen Ebenen von Migrationsfragen zu differenzieren, um in einer sachlichen Debatte die grundlegenden Probleme langfristig lösen zu können. Ansatzpunkte für einen gerechten Umgang mit Migration sieht sie in der sozialen Gerechtigkeitstheorie von David Leslie Miller. Die Forschung des Professors von der University of Oxford helfe, Konflikte zwischen den Ebenen zu erkennen, und biete faire Kompromisse an, die auch förderliche Denkmuster für die ethisch-theologische Debatte enthalte, fasst sie zusammen. Sein Ansatz helfe dabei, erkannte Spannungsverhältnisse anzunehmen, aufzulösen oder auszuhalten und sensibilisiere für die Vielschichtigkeit der Diskussionen um Gerechtigkeit und Migration und ihrer verschiedenen Akteure.

**Vanessa Viehweger: Gerechtigkeit und Migration. David Millers politische Philosophie als Perspektive einer protestantischen Migrationsethik, Edition Ruprecht 2023, 240 Seiten, ISBN 978-3-8469-0391-9, 52 Euro**



LESE-ECKE

# Nachhaltige Katalysen

WSS-Forschungspreis an Chemiker Prof. Dr. Lutz Ackermann

(bie) Der Chemiker Prof. Dr. Lutz Ackermann ist im Wettbewerb „Jahrhundertprojekt“ der Werner Siemens-Stiftung (WSS) zur sorgsamsten Nutzung von Gütern ausgezeichnet worden. Ackermanns Team und fünf weitere erhalten für ihre Ideen einen Forschungspreis von jeweils über einer Million Euro. Die Preise wurden am 16. Juni 2023 in Luzern verliehen.

Das Forschungsteam um Ackermann will das Potenzial nachhaltiger Katalysen ausschöpfen: Chemikalien für beispielsweise Medikamente und Dünger werden in Prozessen hergestellt, die viel Energie verbrauchen – mithilfe fossiler Rohstoffe und geeigneter Katalysatoren zur Beschleunigung der Reaktionen. Um dies nachhaltiger zu gestalten, müssen erneuerbare Energien zum Einsatz kommen. Außerdem sind neue Katalysatoren auf Basis wenig toxischer, leicht zugänglicher Metalle



Lutz Ackermann (Mitte) mit Unipräsident Metin Tolan (Mitte links) in Luzern

nötig. Ziel des Teams ist es, neue Moleküle mit dem Einsatz von Wind- und Sonnenenergie zu erzeugen, und zwar mit Reaktionen, bei denen Wasserstoff als einziges Nebenprodukt anfällt.

Eins der sechs ausgezeichneten Teams erhält außerdem den Zuschlag für ein WSS-Forschungszentrum, das die Stiftung zehn Jahre lang mit insgesamt über 100 Millionen Euro fördern wird. Das Team

um Ackermann plant, in einem solchen Zentrum chemische Prozesse mit neuen Strategien nachhaltig zu gestalten. Dazu gehören Elektrokatalysen, angetrieben durch erneuerbare Energien. Damit lassen sich Synthesewege abkürzen, was die Bildung unerwünschter chemischer Abfälle vermeidet. Im Dezember wird entschieden, welche Idee den Zuschlag erhält.

## Auszeichnungen

Der Entwicklungsökonom **Dr. Muhammad Jawad Noon** erhielt den Dr Judy Wasserheit Young Leader Award 2023 des Consortium of Universities for Global Health und den 40 under 40 Public Health Catalyst Award des Boston Congress of Public Health.

Ehrendoktorwürde der Eötvös Loránd Universität Budapest an die Göttinger Rechtswissenschaftler **Prof. Dr. Martin Ahrens** und **Prof. Dr. Peter-Tobias Stoll**: Damit würdigt die Universität ihre langjährigen Beiträge in Forschung und Lehre und zur Zusammenarbeit der beiden juristischen Fakultäten.

Der Biophysiker **Prof. Dr. Timo Betz** hat einen Proof of Concept Grant des European Research Council erhalten. Mit seinem Team will er ein 3-D-Screening-System zur Kultivierung von Gewebe und zur automatischen Stimulation und Quantifizierung seiner mechanischen Eigenschaften entwickeln.

Dem Forstwissenschaftler **Prof. Dr. Holger Militz** wurde für sein Lebenswerk auf dem Gebiet der innovativen Holzschutzforschung die Honorary Life-Long Membership der International Research Group on Wood Protection verliehen.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verlieh Florenz Sartorius-Preise an die jeweils besten Absolvent\*innen ihrer Fachdisziplinen:

**Celina Sarah Rohrmann**, **Linus Hamm**, **Freya Osterholz** und **Lars Wilhelmi**. Zudem vergab sie zwei mit jeweils 1.000 Euro dotierte Florenz Sartorius-Preise für herausragende Dissertationen an **Dr. Nika Meyer** und **Dr. Jonas Rudsinske**.

**Prof. Dr. Renate Hartwig** erhielt einen Maria-Weber-Grant der Hans-Böckler-Stiftung. In ihrem aktuellen Projekt untersucht die Juniorprofessorin für Entwicklungsökonomie, wie sich Gesellschaften entwickeln, wenn es deutlich weniger junge Frauen als Männer gibt.

Die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie verlieh jeweils mit 500 Euro dotierte Preise für herausragende Masterarbeiten an **Johanna Klapper** und **Felix Häffner**.

Die Fakultät für Physik verlieh die Robert Wichard Pohl-Medaille für die beste Vorlesung des Wintersemesters 2022/23 an **Prof. Dr. Peter Sollich**; zudem wurden die Tutor\*innen **Michele Denis Kellermann** und **Vincent Rau** ausgezeichnet. Den diesjährigen Born-Franck-Preis erhielt **Dr. Kristian Blom** für seine Dissertation.

Die Agrarwissenschaftlerin **Friederike Sieve** wurde für ihre Doktorarbeit mit dem ersten Platz im trafo: nachwuchspreis 2023 des Verbunds Transformationsforschung agrar Niedersachsen ausgezeichnet und erhielt 3.000 Euro; der dritte Platz ging an **Ronja Herzberg**, sie erhielt 1.000 Euro.

Den mit jeweils 1.500 Euro dotierten Fakultätspreis der Juristischen Fakultät für die beste Dissertation der vergangenen beiden Semester erhielten **Maren Wöbbeking** und **Caroline Omari Lichuma**.

Der Literaturwissenschaftler **Prof. Dr. Heinrich Detering** wurde in den Orden Pour le mérite gewählt. Die Wahl zählt zu den höchsten Ehrungen in der Wissenschaft und Kunst in Deutschland.

Der Pflanzenbiochemiker **Prof. Dr. Ivo Feußner** erhielt den European Lipid Science Award 2023 für seine Arbeiten zur Synthese und Funktion von pflanzlichen Fetten als Energiespeicher und Signalmoleküle.

## Personalia

Die Historikerin **Prof. Dr. Petra Terhoeven** wurde vom Bundesinnenministerium für drei Jahre als Mitglied der Kommission zur Aufarbeitung des Attentats auf die israelische Olympia-Mannschaft 1972 berufen.

Die Germanistin **Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne** wurde erneut in den Vorstand des Deutschen Akademischen Austauschdienstes gewählt. Ihre dritte Amtszeit beginnt am 1. Januar 2024 und dauert vier Jahre.

Der Rechtswissenschaftler **Prof. Dr. Philipp Reuß** wurde in die Kinderrechtkommission des Deutschen Familiengerichtstags e.V. berufen.

## Ruf nach Göttingen angenommen

**Dr. Sebastian Bender**, Humboldt-Universität zu Berlin, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Geschichte der Philosophie

**Dr. Friederike Faust**, Humboldt-Universität zu Berlin, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie

**Dr. Anne Greule**, Universität Jena, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Geschichte des frühen und hohen Mittelalters

**Dr. Katharina Kaiser**, Centre national de recherche scientifique, Strasbourg, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Experimentelle Festkörperphysik

**Dr. Ricarda Richter-Dennerlein**, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Biochemie makromolekularer Komplexe

**Dr. Hannah Schneider**, Wageningen University, auf eine W2-Professur für Wurzelwissenschaften/Plant Root Sciences – gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben

## Externen Ruf angenommen

**Prof. Dr. Timo Brockmeyer**, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie, auf eine W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie an die Universität Münster

**Prof. Dr. Nils Stein**, Department für Nutzpflanzenwissenschaften und IPK Gatersleben, auf eine W3-Professur für Kulturpflanzen-genetik an die Universität Halle-Wittenberg – gemeinsam mit dem IPK Gatersleben

## Ruf nach Göttingen erhalten

**Dr. Martin Adam**, Technische Universität Darmstadt, auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik mit dem Schwerpunkt Smart Services

**Prof. Dr. Lisa Beinborn**, Freie Universität Amsterdam, auf eine W2-Professur für Data Science

**Prof. Dr. Dr. Johannes Boltze**, University of Warwick, Coventry, auf eine W2-Professur auf Zeit für Klinische und Experimentelle Schlaganfallforschung

**Prof. Dr. Pascal Klein**, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Physik und ihre Didaktik

**Prof. Dr. Lilian Matthiesen**, KTH Royal Institute of Technology, Stockholm, auf eine W3-Professur für Algebra/Diskrete Mathematik

**PD Dr. Siawoosh Mohammadi**, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, auf eine W2-Professur für Quantitative Neurobiologie

**Dr. Wolfgang Siegert**, Universität Hohenheim, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Tierernährungsphysiologie und Ressourceneffizienz

## Externen Ruf erhalten

**Prof. Dr. Timo Buhl**, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, auf eine W3-Professur für Dermatologie und Venerologie an die Universitätsmedizin Greifswald

**Prof. Dr. Renate Hartwig**, Department für Volkswirtschaftslehre, auf eine W2-Professur für Empirische Entwicklungsökonomie an die Universität Bochum – gemeinsam mit dem RWI, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

**Prof. Dr. Ina Hunger**, Institut für Sportwissenschaften, auf eine W3-Professur für Sportpädagogik und Sportdidaktik an die Universität Bremen

**Prof. Dr. Oliver Mußhoff**, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, auf eine W3-Professur für Landwirtschaftliche Produktionsökonomie und betriebliches Datenmanagement an die Universität Halle-Wittenberg

**Prof. Dr. Monika Oberle**, Institut für Politikwissenschaft, auf eine W3-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Didaktik der Sozialwissenschaften an die Universität Frankfurt

**Prof. Dr. Angela Schwerdtfeger**, Institut für Öffentliches Recht, auf eine W3-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht an die Universität Marburg

**Prof. Dr. Matthias Sigler**, Klinik für Pädiatrische Kardiologie, Intensivmedizin und Neonatologie, auf eine W3-Professur für Pädiatrische Kardiologie an die Universität Münster

**Prof. Dr. Anne Wald**, Institut für Numerische und Angewandte Mathematik, auf eine W2-Professur für Scientific Computing an die Universität Marburg

## Ruf nach Göttingen abgelehnt

**Dr. Gregor Gorjanc**, University of Edinburgh, auf eine W3-Professur für Tierzucht und Haustiergenetik

**Prof. Dr. Stefan Morana**, Universität des Saarlandes, auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik mit dem Schwerpunkt Smart Services

**Prof. Dr. Hubert Pausch**, ETH Zürich, auf eine W3-Professur für Tierzucht und Haustiergenetik

**Prof. Dr. Robert Pollack**, Boston University, auf eine W3-Professur für Algebra/Diskrete Mathematik

## Externen Ruf abgelehnt

**Prof. Dr. Xiaoming Fu**, Institut für Informatik, auf eine Professur für Computer Systems an die University of Melbourne